

Was noch kein Mann sich zutraute, wagte Carmen Rohrbach aus München



# Diese Frau ritt allein durch die Wüste

Schon als Kind träumte Carmen Rohrbach davon, den Jemen zu erforschen – das verbotene Land der Königin von Saba. Allen Warnungen zum Trotz zog sie los. Vor ihr lagen 1000 einsame Kilometer

**D**er Jol zieht sich als mächtige zernarbte Hochfläche durch den östlichen Jemen. 800 m tief fallen die Steilwände senkrecht in die Schluchten hinab. Für Carmen Rohrbach und ihren Kamelhengst „Al Wasim“ scheint ein Abstieg unmöglich. Aber sie weiß: Irgendwo muss es uralte Karawanenwege geben. „Und tatsächlich – wir finden einen Pfad, der sich Schwindel erregend nahe am Abgrund hinunterwindet. Wie ich es gelernt habe, ermutige ich Al Wasim durch monotonen Gesang. Er lauscht und folgt mir mit seinen langen Beinen staksig über das gefährliche Felsband hinab...“

Eine von vielen gefährlichen Situationen, die die deutsche Abenteurerin aus München auf ihrer entbehrungsreichen Tour durch das geheimnisvolle arabische Land gemeistert hat. Über 1000 Kilometer ist sie mit ihrem Kamel durch das wüstentrockene Land gezogen. Anfangs mit Führern, am Ende so, wie sie am

liebsten fremde Länder erkundet: mutterseelenallein durch die kargen Wadis (Täler) und zerklüfteten Schluchten im Jemen, die scheinbar im Nirgendwo enden. *Yalla! Yalla!* – Vorwärts! Wer hier den kleinsten Fehler macht, seine Kräfte überschätzt, zu wenig Wasser dabei hat, die Orientierung verliert, der ist verloren. Diese Tortur hat sich noch kein Mann zugetraut.

Aber für Carmen Rohrbach sind solche Extremtouren nicht ungewöhnlich. Sie stammt aus Bischofswerda bei Dresden, fing schon als Kind an, sich für ihren Wüstentraum abzuwachen: allein im Wald ohne Nahrung übermachten, sich auf dem elterlichen Balkon im Schlafsack einschneien lassen. Sie studierte in Greifswald und Leipzig Biologie (Diplom). „Ich lernte Tauchen, Reiten und machte die Jagdprüfung.“ Alles in der Hoffnung, dass sie in das Land von Weihrauch und Myrrhe reisen würde.

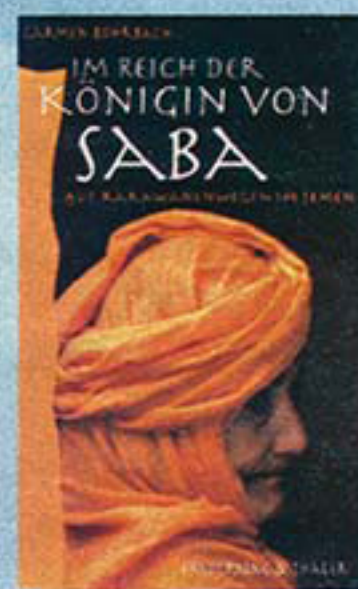
Doch Carmen war in der DDR eingesperrt. Aber ihr Wüstentraum wurde übermächtig: „Ich beschloss, durch die Ostsee zu schwimmen.“

36 Stunden hielt sie durch – ohne Schlaf, Essen und Trinken, dann wurde sie von einer polnischen Jacht

entdeckt. Die „sozialistischen Brüder“ alarmierten DDR-Grenzer. Carmen Rohrbach, längst in internationalen Hoheitsgewässern, wurde trotzdem ins Gefängnis gesteckt.

Als sie zwei Jahre später in den Westen kam, warteten genug Abenteuer: Expeditionen nach Afrika, Nepal, Südamerika, ein Forschungsprojekt auf den Galapagos-Inseln. Sie hat alles mitgemacht. Aber eigentlich sucht Carmen Rohrbach das Naturerlebnis – „allein und zu Fuß“, wie sie ihre Leidenschaft erklärt. Kein Problem: Sie ist unverheiratet, hat keine Kinder, verdient ihr Geld als Buchautorin und Dokumentarfilmerin.

Auf ihrer Wüsten-Wanderung traf die Münchnerin wilde Krieger mit Kalaschnikows, kluge Scheichs und selbstbewusste Frauen, die ihre Haarpracht verstecken – weil weibliche Haare Feuer sprühen und den Männern den Verstand rauben... „Darum trug auch ich immer ein Kopftuch.“



## BUCHTIPP

Carmen Rohrbach: „Im Reich der Königin von Saba“. Frederking & Thaler Verlag, München, 198 Seiten, 42,90 DM



### Zwei in der Wüste

Carmen hatte ihr Kamel „Al Wasim“ getauft, das heißt „Der Schöne“. Oft musste sie den Hengst mit einer Leckerei gnädig stimmen



**Gastfreundschaft** Besucher warten am Lagerfeuer, dass das Teewasser im Kessel siedet. Carmen wurde von den Männern „bint al bedu“ genannt: Beduinenmädchen